

Ausschnitt aus: Maria Regina Kaiser, Die Abbatissa, Rowohlt Taschenbuchverlag 2008, S. 15 -17

Immas früheste Erinnerung war eine verschneite, baumlose Ebene und der wiegende Trab des Pferdes, das sie trug, sein Schnauben, sein Getrappel. Die Luft war kalt und klar. Sie war damals kaum ein Jahr alt, und doch erinnerte sie sich noch jetzt an diesen Ritt, der sie zu Begga und Ubbo, ihren Pflegeeltern, gebracht hatte, auf den Wirtschaftshof, der dem Kloster in Trier gehörte, und zu Ulfberth, ihrem gleichaltrigen Bruder.

Die Jahre ihrer frühen Kindheit erschienen Imma im Nachhinein als die längsten und intensivsten ihres Lebens. Jede Jahreszeit dehnte sich ins Unendliche. Die Tage nahmen kein Ende. Die Farben des Herbstwalds hinter dem Haus waren von feuriger Pracht.. Die Äpfel schmeckten süßer als alle, die sie später aß.

Die schwere Eingangstür des langgestreckten Walmdachhauses, in dem die Verwalterfamilie wohnte, war in leuchtendem Rot und Grün gestrichen. Ein Meerwesen, halb Fisch, halb Mensch, zierte den Fries ganz oben. Die Tür war das Erste, was sie sah, dann kam Begga, die sich, weich und wohlriechend über sie beugte. Das Eichhörnchenfell, das als Schmuck von ihrem Gürtel herabhing, streichelte Immas Gesicht. Auch wenn sie noch ganz klein war und nicht begriff, was die Figur darstellte, bewahrte Imma die Erinnerung an die Tür mit ihren fröhlichen Farben und dem seltsamen Untier. Noch Jahrzehnte später war Begga für sie die Frau in leuchtend roten und grünen Gewändern, die sie in Wirklichkeit gar nicht trug.

Begga war eine sanfte, klein gewachsene Frau mit rundlichen Formen und feinem dünnen Blondhaar. Ihre Stimme war leise und zart, selbst dann, wenn sie den Mägden im Hof Anweisungen gab. Zugleich wusste sie, wo ihr Platz war und was sie getan haben wollte. Ubbo schwieg meistens, wenn sie ihm etwas auftrug, und führte es aus. Er liebte Begga, und schlug sie nicht. Er prügelte die Knechte und Tagelöhner wie ein rechter Verwalter. Auch seinen Sohn erzog er in der Furcht des Herrn, Begga aber galt ihm als unantastbares höheres Wesen. Sie war das Bastardkind aus der Verbindung einer Grafentochter mit einem umherziehenden Kirchenausmaler. Ihr Großvater, der Graf, hatte seine Burg am Rhein. Nachdem er die Tochter ins Kloster geschickt und ihren Liebhaber von einem Felsen gestürzt hatte, entwickelte er große Zuneigung zu dem elternlosen Enkelkind und ließ es von Ammen sorgfältig aufziehen.

Sie kannte viele Arten der Zubereitung von Speisen und wusste, wie man das Fleisch am besten pökelt, wie Wunden versorgt werden, konnte ihren Namen schreiben und verstand, Rechnungsbeträge zusammenzuzählen . Die meisten dieser Kenntnisse verdankte sie den zwei Jahren Klostererziehung, die ihr Großvater ihr hatte zukommen lassen, bevor er sie in die Ehe mit Ubbo gab.

Am Webstuhl war Begga eine Meisterin. Sie dachte sich neue Muster aus für die Borten und Gewandstoffe; Muster, wie man sie hier in der Gegend noch nicht gesehen hatte. Begga hatte eine Vorliebe für farbige Streifen und wagte sich an schwierige Motive von Tieren und Pflanzen. Selbst die älteren Frauen holten sich Rat bei ihr. Die jungen Mädchen betrachteten sie als ihre Lehrmeisterin. Leinentücher mussten in großer Zahl hergestellt werden, weil sie zu den jährlichen Abgaben gehörten. Beggas Art, sie am Rand zu verstärken oder ein winziges rautenförmiges Muster einzufügen, machte selbst diese mühselige Arbeit kurzweiliger.

Imma spielte immer mit den farbigen Wollknäueln. Manchmal knotete sie aus Wollresten Tiere und Figuren zusammen. Begga hatte ihr einen kleinen Webrahmen gebaut, an dem sie zur Übung Bänder und Borten weben konnte. Mit Rainfarn ließ sich die Wolle gelb färben, mit Krapp rot. Imma konnte sich nicht losreißen vom Anblick der Wollbündel in den Färbeschüsseln. Ihr größtes Vergnügen war, verschiedenfarbige Fäden miteinander zu verflechten und neue Zusammenstellungen zu erfinden. Das Gelb sah immer anders aus, je nachdem, ob man es mit Braun, Grün, Rot oder Blau zusammenwand. Anerkennend betrachtete Begga die Flechtmuster ihrer Ziehtochter.

„Du wirst bald so gut weben wie ich.“

„Niemand wird es so können wie du. Wo hast du das alles gelernt?“

„Meine Amme war eine Sklavin aus dem Norden“, sagte Begga mit ihrer leisen Stimme. „Sie kannte aus ihrer Heimat andere Muster als die Frauen hier.“

Es war das erste Mal, dass Imma sie von ihrer Amme sprechen hörte.

„Und deine Mutter?“ „Über meine Mutter gibt es nichts zu sagen.“ Begga drehte die von Imma geflochtene Schnur in den verkrampften Händen. „Frag mich nie mehr nach ihr.“

Maria Regina Kaiser

Maria Regina Kaiser wurde 1952 in Trier geboren und wollte schon im Alter von sieben Jahren Schriftstellerin werden. Nach ihrem Studium der Alten Geschichte, Archäologie und Hispanistik promovierte sie über die Münzprägung des Kaisers Commodus. Zu diesem Thema hat sie auch Sachbücher veröffentlicht. Anschließend war sie von 1976 bis 1986 in der Forschung an der Universität Frankfurt/Main tätig. Seither ist sie freie Autorin und Lektorin und veröffentlichte neben ihren Romanen auch Kurzgeschichten und andere journalistische Arbeiten.

Neben zahlreichen historischen Jugendbüchern um Lukios, den Neffen des Kaisers, hat sie auch Krimis unter einem Pseudonym veröffentlicht, das sie aber derzeit nicht preisgeben möchte.

Ihre Romane wurden in fünf Sprachen übersetzt und wurde auch zum Teil ausgezeichnet. So erhielt sie für *Der Habicht blieb am Himmel stehn* den ZDF-Leserattenpreis, für *Xanthippe das Märkische Stipendium* und wurde auch für den Frauen-Krimi-Preis nominiert.

Sie lebt zusammen mit ihrem Hund, ihrer Katze und ihrer Familie in der Nähe von Frankfurt.

Historische Romane von Maria Regina Kaiser:

- (1994) [Xanthippe. Schöne Braut des Sokrates](#)
- (1998) [Arsinoe, Königin von Ägypten](#)
- (2004) [Berenike, Kleopatras Tochter](#)

- (2006) [Der Sünder und die Ketzerin](#)
- (2008) [Die Abbatissa](#)

- **Kinder- und Jugendbücher von Maria Regina Kaiser:**

- (1977) Ein junger Römer namens Lukios
- (1980) Lukios und hundert Löwen
- (1987) Der Habicht bleibt am Himmel stehn
- (1990) Lukios und die Pferde der Freiheit
- (1993) Timon, Bote der Götter
- (1997) Lügenface
- (1999) Wohin ich gehöre
- (2007) Alexander der Große und die Grenzen der Welt